

Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 132.

Welzheim, Dienstag den 25. August 1874.

1874.

Württemberg.

Stuttgart, 20. August. In außerordentlicher Sitzung der Ferienstrassammer des hiesigen Kreisgerichts wurde heute gegen Alois Weiß aus Pesth verhandelt, der am Pferdemarkt d. J. in der Gemüshalle als Taschendieb auf frischer That ertappt und festgenommen wurde. Er ist beschuldigt, in der Zeit von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags 5 Diebstähle, darunter 4 in bedeutendem Betrag verübt zu haben. Es sind nicht weniger als 11 Zeugen, darunter die fünf Bestohlenen vorgeladen, deren Zeugniß so gravirend gegen ihn spricht, daß er trotz seinem hartnäckigen Lügner- und trotz der gewandten Vertheidigung des Rechtsanwalts Becker sämmtlicher Diebstähle, die ihm zur Last gelegt werden, als überwiegen erachtet und vom Gerichtshof zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahr und 10 Monaten verurtheilt wird. Bemerkenswert muß noch werden, daß am selben Tage noch 3 weitere Individuen aus Pesth, die von den österreichischen Behörden als abgefesselte Gauner und Taschendiebe genau signalisirt und ihre Ankunft in Stuttgart gleichfalls im Voraus angekündigt worden war, aus polizeilichem Ueber-eifer etwas zu früh verhaftet worden waren, ehe man sie eines Vergehens hier überführen konnte, so daß man genöthigt war, dieselben wieder laufen zu lassen. Natürlich leugnete Weiß, der jedenfalls mit ihnen im Komplott stand und auch in ihrer Gesellschaft gesehen worden war, jede Gemeinschaft mit denselben ab.

Heilbronn, 22. August. Außer Heilbronn, Bödingen und Großgartach werden bei den bevorstehenden Feldmanövern auch die Drischaften Abstatt, Gruppenbach, Flein, Thalheim, Sontheim und Horkheim Einquartierung erhalten.

Gmünd, 21. August. Die letzte Abtheilung unserer Feldartillerie hat vorgestern ihre Schießübungen beendigt, gestern Abend veranstalteten die Offiziere ein Wettrennen und heute früh 6 Uhr marschirte die Abtheilung in ihre Garnison Ludwigsburg ab. Wie wir hören, wird für die Zukunft nur noch die Festungsartillerie zu den Schießübungen hieher kommen. Das Schießthal wird sonach, nachdem es 53 Sommer hindurch der Übungsplatz für die R. Artillerie gewesen, nunmehr nur auf einige Wochen im Jahre diesem Zweck zu dienen haben.

Mottweil, 21. August. Ich habe Ihnen von einem recht bedauerlichen Unglücke zu berichten, das sich Anfangs der vorigen Woche in dem eine kleine halbe Stunde von hier entfernten Bölsdorf zutrug. Der einzige Knabe des dortigen Bauers und Gemeindepflegers trieb die Pferde zum Tränken an den Brunnen. Während er sich nun dort unmittelbar hinter den Pferden aufgestellt hatte, beging er den Muthwillen, mehrmals nach denselben mit der Geißel zu hauen, in Folge dessen ein Pferd nach hinten ausschlug und den Kleinen mit den Hufen berart an den Schädel traf, daß er nach achtstäglichem Leiden seinen Geist aufgab. — Gestern Nachmittag 2 Uhr brach in der Gesehrtfabrik der Gebrüder Mauser Feuer aus und wurde auch Abends noch die hiesige Feuerwehr allarmirt. Im Begriffe dorthin abzugehen, kam jedoch die Nachricht, daß das Feuer gelöscht sei.

Alten, 21. August. Gestern Abend brannte in Oberalfingen Gemeindebezirks Hofen, ein neu erbautes Haus mit Scheuer unter einem Dach vollständig ab. Der Eigenthümer des abgebrannten Gebäudes hat seine ganze bewegliche Habe mit dem Ertrag der Futter- und Getreideernte im Werth von ca. 5000 fl. verloren. Raum ein halbes Jahr verheirathet war er noch nicht dazu gekommen, sein bewegliches Vermögen zu versichern. Ein angeheuerer Dienstknecht im Alter von 14 Jahren hat heute bekannt, einen Strohhäufen in der Scheune angezündet zu haben, während der Bauer mit seiner Frau zum Vesperbrod ins Haus vorangegangen war. Als Motto gibt er an, er sei des Dreschens müde gewesen und habe gedacht, wenn er das Haus anzünde, habe die Arbeit auf einmal ein Ende.

Friedrichshafen, 20. August. Seine königliche Hoheit Herzog Eugen von Württemberg ist gestern Abend hier angekommen, hat heute sein Geburtsfest im Kreise der königlichen Familie gefeiert und ist Abends wieder nach Zuffenhausen abgereist, wo Seine königliche Hoheit gegenwärtig mit seiner Eskadron im Cantonement sich befindet.

Friedrichshafen, 21. August. Nachdem Ihre Majestäten der König und die Königin mit Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Herzogin Eugen von Württemberg am letzten Mittwoch der Kaiserin Eugenie auf Schloß Arenenberg einen Besuch gemacht, ist letztere mit dem kaiserlichen Prinzen heute Nachmittag zum Gegenbesuch hier eingetroffen und Abends wieder nach Arenenberg zurückgekehrt.

Deutsches Reich.

Mainz, 22. August. Der „Mainzer Journal“ veröffentlicht ein Ausschreiben des Bischofs v. Ketteler, die Sedan-Feyer betreffend, worin ausgeführt wird, daß und warum die katholische Kirche an der Feyer sich nicht betheiligen könne. Sie könne dies vornehmlich deshalb nicht, weil die Feyer nicht vom gesammten deutschen Volke, sondern hauptsächlich von einer Partei ausgehe, von einer Partei, welche sich fälschlich als die Vertreterin des deutschen Volkes gebeude und in der Gegenwart an der Spitze des Kampfes gegen das Christenthum und die katholische Kirche stehe. Sie könne überdies nicht an gemeinsamen Festen Antheil nehmen, nachdem man soeben das katholische Deutschland für das Attentat eines verkommenen Menschen mit verantwortlich gemacht. Da aber das Gebet für das deutsche Vaterland immer die Pflicht der Geislichkeit sei, so gestattet der Bischof, daß am Tage der Feyer oder dem folgenden Courtage ein Gebet oder ein Bittamt gehalten werde, um Gottes Gnade und Segen über Deutschland zu erflehen und namentlich um Gott zu bitten, daß er uns die innere Einheit wiedergebe, ohne welche die äußere Einheit nur ein leerer Schein sei.

— Der 49jährige Gerber Simon Jacob, ein Deutscher von Nationalität, der nur in Frankreich geboren und erzogen ist, hatte im Kriege von 1870 nach der Besetzung von Nancy durch den Feind das Verbrechen begangen, der preussischen Verpflegungsbehörde verschiedene Lieferungen von Schlachtvieh und Rauchfleisch zu machen.

Dafür verurtheilten ihn vor wenigen Tagen die Geschwornen von Nancy zu sechs Jahren Gefängniß!

— Der 2. September, der unvergeßliche Sedantag scheint wirklich nach langen Kämpfen ein allgemeiner nationaler Festtag zu werden. Abgesehen davon, daß in einigen Staaten wie Weimar, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck etc. die Regierungen officiell die Feier durch Gottesdienst und Schließung der Büreaus und Schulen angeordnet haben, kommt aus zahlreichen Städten die Mittheilung, daß die städtischen Behörden den Tag zur Feuer bestimmt haben. Von diesen Städten nennen wir vorläufig: Magdeburg, Halle, Weiskensels, Cöthen, Bernburg, Städte, Helzen, Neuß, Grewenbich, Zwickau, Nürnberg, Langenau, Schneidemühl, Altona, Dittensen, Oldenburg, Stettin, Stuttgart; aus einzelnen Provinzen verlautet daß der 2. September in fast allen Städten gefeiert wird, so in Schlesien und in der Rheinpfalz. Eine glückliche Idee ist es, an diesem Tage Denkmäler für die im Kriege gefallenen Orts- oder Kreisangehörigen zu weihen, wodurch die Feyer noch für die Theilnehmer ein besonderes Interesse erhält.

— Auf einer Warnungstafel nahe beim Bahnhof Hilbburg-hausen steht geschrieben: „Das Durchgehen der Wiese ist bei einem Charakter Strafe verboten.“ Hat denn wirklich die Wiese schon einen Versuch gemacht, durchzugehen, oder soll der Sinn der Warnung ein anderer sein?

Aus Elsaß-Lothringen, 21. August. Der heilige „Univers“ nimmt in seiner Art mit ziemlich langem Athem wieder einmal die Schule in Elsaß-Lothringen unter der deutschen Verwaltung aufs Korn. Das Blatt holt dabei sehr weit aus, greift Hegel als den Grundbegründer des deutschen Schulwesens an und charakterisirt die deutsche Schule damit, daß sie das Recht der Kirche wie der Familie auf den Unterricht bestreitet und den ganzen Unterricht zur Staatsdomäne machen will. Ludw. XIV. sagte: Der Staat bin ich. Das deutsche Reich sagt: Die Schule bin ich! . . . In diesem Tone geht es weiter und wird das angegebene Thema zunächst in 3 Theilen entsprechend varriirt. Darin wird die Geschichte der Einführung des deutschen Schulsystems in Elsaß-Lothringen nach französisch-kerikalem Gesichtspunkt abgehandelt und wir erfahren dabei, daß sogar das frühere französische System noch weit davon entfernt war, alle Ansprüche der Familie und der Kirche zu befriedigen, daß aber doch einige wichtige Rechte beiden gewahrt blieben. Der Schulzwang ist natürlich der schwarze Faden, der durch das ganze Raisonnement geht. Schärfer als die Krupp'schen Kanonen (1) verwunde dieser Schulzwang die blutenden Herzen und der deutsche Staat sage mit Dantoni: „Die elsaß-Lothringischen Kinder gehören mir, ehe (?) sie ihren Eltern gehören! Der Schulzwang ist das A und O alles gegenwärtigen und künftigen Uebels, „die elsaß-Lothringische Schule wird den ihr eigen gewesenen Charakter total verlieren“ (besto besser!) Dann geht es über die Lehrer, Professo-ten, über die Universität her, u. Andern über die Berufung an die Lehrern, die der „berühmte badische Freimaurer“, Herr v. Roggenbach, bewerkstelligte, über die Jesuitenausweisung, über die Universitätsreorganisation vor bald drei Jahren; man sieht, der Verfasser des Artikels im „Univers“ weiß aus jeder Blase Honig zu saugen.

Ausland.

Frankreich. In Regierungskreisen hält man die Erzählungen der Frau Bazaine, welche in deutschen und französischen Zeitungen veröffentlicht wurden, für erlogen. Rouher soll den Roman in Arenenberg erfunden haben. Die Wittschuld des Obersten La Billeterie ist genugsam bewiesen durch die Auffindung eines in seinem Gepäck versteckten Hackens, der dem im Fort Sainte-Marguerite gefundenen ganz gleich ist.

Der Pariser Correspondent der „Independance Belge“ meldet, daß die Untersuchung in der Affäre Bazaine so empfindende unsittliche Details (?) ergeben hat, daß die gerichtliche Verhandlung bei geschlossenen Thüren stattfinden dürfte. Derselbe Correspondent demittirt auf Grund der officiellen Ergebnisse der Untersuchung die Schilderung des Figaró über die Flucht Bazaine's.

Paris, 21. August. Der König von Bayern traf heute Abend um 9 Uhr im strengsten Inognito unter dem Namen eines

Grafen v. Berg über Straßburg hier ein und wurde vom Fürsten Hohenlohe empfangen. Er stieg in der deutschen Botschaft ab. Der achtstägige Aufenthalt ist lediglich künstlerischen Zwecken gewidmet.

Paris. Die Polizei ist wieder einer abscheulichen Gesellschaft auf der Spur, oder besser, sie hat sie bereits aufgespürt. Vier „wohlwollende Damen höheren Alters“ sind es, die ein Consortium bilden, zwei Mexicanerinnen, eine Französin und eine Belgierin, und die eine der Mexicanerinnen ist es, die am Meisten compromittirt erscheint. Die eine der „Damen“ gab sich scheinbar, natürlich nur um eine Maske für ihre anderweite Thätigkeit zu haben, mit dem ehrenwerthen Geschäfte der Heirathsvermittlung ab. Die Scandalös, die nach und nach über die Personen bekannt wurden, sind wahrhaft ungeheuerlicher Art. Sie trieben einen förmlichen Handel, und man ist einzelnen vollständigen Complotten auf der Spur, welche den Zweck hatten, den Kunden der vier Damen, meist alten Wüstlingen, ihre Opfer, die theilweis noch halbe Kinder waren, zuzuführen. In einem Falle war es die Schwester einer in Paris wohlbekannten Schauspielerin, ein Mädchen von dreizehn bis vierzehn Jahren, die sie zum Opfer ersehen hatten, und was das Schrecklichste ist, die Schauspielerin Mlle. G. . . selbst befand sich mit in dem Complot, das die vier geschmiedet hatten; sie erhielt Geld, zehntausend Francs, dafür, daß sie ihre Schwester verkaufte! Das Kind, das einem alten Libertin gefallen hatte, wurde vollständig geraubt und in ein berühmtes „Pensionat“ untergebracht, aus dem es die Polizei jetzt befreite. Zwei junge Damen aus Algier, aus angesehenen Familie, die ihre Mutter verloren hatten, wurden auf minder gewaltsame Weise in die Reihe der vier Magären gelockt, und eine Reihe von ähnlichen Schandthaten harvt noch der polizeilichen Enthüllung.

— Die Rundreise des Marschalls Mac Mahon in Frankreich beweist, daß die während der napoleonischen Herrschaft in Frankreich eingebürgerten Gewohnheiten sich nicht leicht wieder beseitigen lassen. Louis Napoleon bereiste in jedem Jahre das Land, Ehrens hat dasselbe, und Mac Mahon glaubte daher zur Befestigung seiner Macht nichts Besseres thun zu können, als seinen Vorgängern nachzuziehen und sich dem Lande in seiner Herrlichkeit zu zeigen. Das Ziel seiner Reise war zunächst die Bretagne, wo die Spuren der modernen Kreuzzüge des katholischen Clericimus gegen die Demokratie am Bemerkbarsten ausgeprägt sind, und wo Graf Chambord die meisten Anhänger zählt. Sollte Mac Mahon die Absicht haben selbstständige die Meinung des Volkes über die künftige Regierungsform in Frankreich zu erforschen und in seinen Bestrebungen sich sodann darnach zu richten, so dürfte derselbe von seiner Ferienreise als Legitimist zurückkehren. Es läßt sich aber auch annehmen, daß der Marschall-Präsident den Legitimismus in seinem Hauptlager kennen lernen wollte, um ihn desto besser bekämpfen zu können. Die Abenteuer, welche bisher Mac Mahon, „der berühmte Soldat, dessen Namen, wie sich das „Bulletin français“ ausdrückt, in den Tagen Aller ein nicht zu vernichtendes Prestige einnimmt, und der das Symbol der Ruhe, der Zukunft und des Wohlergehens des Landes ist“ auf seiner Reise durchgemacht, gaben ihm freilich nicht Gelegenheit, seinen hohen militärischen Ruth und seine Tüchtigkeit zu beweisen, wohl aber, um die Meinung, welche man längst über ihn hegte, zu rechtfertigen, daß er ein spottschlechter Politiker ist. Als in Saint-Malo der Handelsgerichtspräsident auf die trübe Bitterung im politischen und Geschäft-Leben hinwies, welche Frankreich unter dem Septennat heimgesucht, da räusperte sich der Marschall und erwiderte, man täusche sich, es bestehe eine definitive Regierung, da ihm die Versammlung die Gewalten auf sieben Jahre anvertraut haben. Nach der Meinung des Marschalls bedarf also sein Regiment keiner weiteren gesetzlichen Organisation. Daß er mit nur geringfügigen Majoritäten zum Präsidenten gewählt wurde und sohan das Septennat übertragen erhielt, daß nach den bestehenden Verhältnissen die Staatsouveränität ausschließlich in der Nationalversammlung beruht und diese zu jeder Zeit das Recht hat, die geringfügigsten Verwaltungsmaßregeln einer speciell Controlle zu unterwerfen und die Exekutivgewalt zu einer bloßen Maschine herabzuwürdigen, alle diese Momente bedenkt der Marschall-Präsident nicht. Für seinen Geist besteht Frankreich in ihm und durch ihn. „Die definitive Regierung, das bin ich“ — diese Phrase bildet den Wahlspruch des modernen ins Possenhafte übertragenen Ludw. XIV.

London, 20. August. Vermutheter Schiffsuntergang. Es liegt Grund zu der Besorgniß vor, daß in stürmischen und nebel-

den Wetter am vorigen Sonntag ein großes Schiff, der „Atlantic“ aus Liverpool, mit seiner aus 20 Köpfen bestehenden Mannschaft total untergegangen ist. Eine große Menge Schiffstrümmen sind auf der Höhe von Bude ans Gestade geschwommen, darunter das Namensbrett des „Atlantic“ und seine amtliche Nummer.

— Diplomatischen Mittheilungen zufolge faßt England die Abwafrage sehr ernst auf und betrachtet jede Annexion Seitens Rußlands als einen Kriegsfall.

— Im englischen Kanale auf der Höhe von Fowey wurde dieser Tage ein neun Fuß langer und verhältnißmäßig dicker Hai fisch von einem Küstenwacht-Kutter gefangen.

Verschiedenes.

† Ein Opfer der Wissenschaft. Aus München wird geschrieben: „Am vergangenen Sonnabend Abends ist ein junger Chemiker, welcher nach den vorliegenden Umständen sich damit abgab, in wissenschaftlichem Interesse die Wirkung von Giften und Gegengiften an sich zu erproben, an denen Folgen eines derartigen Experimentes gestorben.“

† Unter den Eisenbahnen in Amerika erfreut sich die Panamabahn, welche nur 48 englische Meilen lang ist, seltener Naturschönheiten. Cacaobäume, Palmen, Brodbäume breiten zu beiden Seiten ihre Zweige aus und aus dem feuchten Boden schießen in üppiger Pracht reichfarbige Wasserpflanzen empor. Von allen Seiten erschallt der Gesang prachtvoll gefiederter Vögel und in ihn mischen sich die Dissonanzen schreiender Affen und kreischender Papageien.

† (Ein kostspieliger Witz.) Ein Gutsbesitzer aus der Umgegend Berlins besuchte, wie er dies gewöhnlich zu thun pflegt, ehe er auf der Frankfurter Bahn nach Hause zurückgekehrt, auch am Donnerstag Abend Krühls Restauration der Koppenstraße 90, um sich von den Mühen des Tages zu erholen. Im Laufe des Gesprächs fragte er den Wirth, wie nunmehr die Geschäfte in Berlin gingen? „So, so!“ meinte dieser. — „Ja, ihr Berliner habt eben kein Geld,“ sprach der Gutsbesitzer gemüthlich spottend, zog seinen Taschens-Arnheim hervor, nahm daraus zwei Fünfthalerscheine, faltete sie mit der Geschwindigkeit eines Bellachini zu einem Fißbus, entzündete diesen an der Gasflamme und braunte seine frische Cigare an. Etwas verblüfft hatten der Restaurateur und die in der Nähe sitzenden Gäste dieses Attentat auf die eigene Börse gesehen. Mittlerweile war die Zeit der Abfahrt näher gerückt, der kleine Kröjus hobte abermals sein Geldtäschchen mit silbernem Sicherheitschlosse hervor und musterte seine Banknoten; er zählte und suchte, suchte und zählte: jezt war die Reihe, verblüfft zu sein, an dem Herrn Gutsbesitzer, denn er befand sich zwar in dem ungeschmälerten Besitze von einem Duzend parfümirter Fünfthalerscheine, die er sich zu solchen Späßchen eben gekauft hatte; die letzten zwei ächten Fünfthalerscheine aber, welche ihm nach Erledigung seiner Geschäfte übrig geblieben waren, hatte er — verbrannt!

† (Im Canton Bern) verschluckte ein Schneider beim Anpassen eines Pantalons eine Nähnaedel mit einem Rest Faden. Mit gewöhnlichen Hilfsmitteln konnte die Naedel nicht mehr entdeckt werden: Man brachte den in großer Angst schwebenden Mann in das Infirmitätspital nach Bern. Hier bediente man sich des sogenannten Kahlkopfspiegels, und es gelang, den Faden noch zu erspähen und auch zu fassen, so daß die Naedel glücklich herausgebracht werden konnte. Da ist im Volksdialekt häufig vorkommende Redensart: „Sein Leben hing nur an einem Faden“ zur buchstäblichen Wahrheit geworden.

† (In schristl.) Hans Kugler, Schulmeister in Winterthur, erhielt nach Troll's „Geschichte von Winterthur“ folgendes Zeugniß tüchtiger Amtsführung auf seinem Grabstein

„Hier schläft nach langer Arbeit sanft genug
Der Orgel, Schüler, Weib und Kinder schling.“

Ein Becher.

Ich sitz' allein beim Sternenschein
In luft'ger Geißblattlaube,
Und schlürfe still und selig ein
Das Blut der würz'gen Traube.
Im Becher glitzert's hin und her —
Es ist ein tiefes, dunkles Meer,
Drauf schwimmen gold'ne Perlen.

Im Busch singt eine Nachtigall
So süße Liebeslieder,
Es tönt so wunderbar der Schall
In meinem Herzen wieder.
Du holde Maid, du süße Maid.
Leb' wohl in alle Ewigkeit!
O könnt' ich dein vergessen!

Es rauscht ringsum so feierlich,
Die losen Lüfte lösen
Und streu'n ein Blätterheer auf mich
Von rothen, kist'gen Rosen.
Ein Blättchen schwimmt auf meinem Wein
Ich schlürf' es still und selig ein.
Als wär's ein Kuß vom Liebchen.

Charade.

Die Erst', ersehnt von tausend Herzen
Macht elend den Besitzer oft.
Die Zweite kann kein Wörtchen sagen,
Doch heißen tödten unverhofft.

Das Ganz', ein harmlos, niedlich Wesen
Reicht zu erwehren, zu erziehn,
Doch sieht man manche stolze Schöne
Vergebens sich darum bemü'n,

Sinnspruch.

Des Lebens Becher zu genießen
In welchem Wohl und Wehe stehen,
Und dies durch jenes zu versüßen,
Das ist des Weisen Wissenschaft,
Der sich auch Glück im Unglück schafft.

v. Gotter.

Auflösung der Charade in Nr. 131:
Fallthür.

Haller Getreide-Mark

vom Samstag den 22. August.

Kernen (Lager 256 Ctr., Schrannevest 55 Ctr.) 6 fl. 48 kr.
6 fl. 32 kr. 5 fl. 48 kr. abgeschl. 15 kr.
Haber (Lager — Ctr., Schrannevest — Ctr.) — fl. — kr.,
— fl. — kr., — fl. — kr. abgeschl. — kr.
Roggen (Lager — Ctr., Schrannevest — Ctr.) — fl. — kr.,
— fl. — kr., — fl. — kr. abgeschl. — kr.
Gerste Lager — Ctr. Schrannevest — Ctr. — fl. — kr., — fl.
— kr. — fl. — kr. abgeschl. — kr.
Gemischt (Lager — Ctr., Schrannevest — Ctr.) — fl. — kr.,
— fl. — kr., — fl. — kr. abgeschl. — kr.
Weizen (Lager — Ctr., Schrannevest — Ctr.) — fl. — kr.,
— fl. — kr., — fl. — kr. abgeschl. — kr.
Erbsen (Lager — Ctr., Schrannevest — Ctr.) — fl. — kr.,
— fl. — kr. fl. — kr. abgeschl. — kr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Aufforderung.

Die dahier wegen Diebstahlsrückfalls in Untersuchung und Haft befindliche 65 Jahre alte Wittwe Christine Greiner von Rudersberg ist dringend verdächtig, 5-6 Ellen entwandeten flächeneen mit Baumwolle eingeschossenen Luchs von etwas gelblichem Aussehen im Monat Mai oder Anfangs Juni d. J. in Rudersberg oder Umgegend veräußert zu haben. Wer hierüber Auskunft geben kann, wird aufgefordert, in Balde hieher oder bei der nächsten Polizeibehörde hiervon Anzeige zu machen.

Welzheim den 24. August 1874.

K. Oberamtsgericht.
Schott.

Revier Plüderhausen.

Holz-Verkauf.

1) **Donnerstag den 27. August**
aus Brand, Saalen, Lochdobel, Stecherswand, Hochbergerwand, Walkersbacherwand, Aitenbächle, Sandbühl:
50 Rm. eichene Schälprügel, 16 weiches Laubholz, 29 tannene Scheiter, 11 do. Prügel, 476 Anbruch.

Das Scheitholz wird von 6 Uhr an vorgezeigt. Verkauf um 8 Uhr im Schlag Lochdobel.

2) **Freitag den 28. August** aus unterer Nemschalde und Konnenberg:
Schälholz: 70 Stück Eichen 25 Rm.; 9 Rm. eichene Gartenpfosten, 22 Rm. do. Scheiter, 42 do. Prügel, ferner 171 meist birken Anbruch.

Das Holz im Konnenberg wird von 6 Uhr an vorgezeigt. Um 9 Uhr im Schlag auf der Haspensteige.

K. Forstamt Schorndorf.
Fischbach.

Kaisersbach.

Schafwaide Verpachtung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche mit 250 Stück befahren werden kann, wird am

Samstag den 29. August 1874

Nachmittags 2. Uhr

auf dem Rathhause dahier zur Verpachtung gebracht, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Den 22. August 1874.

Schultheißenamt.
Drukenmüller.

Brenb.

Geld-Offert.

300 fl. Pflegschaftsgeld können gegen gesetzliche Versicherung sogleich erhoben werden. Von wem, sagt

die Red.

Grailsheim.

Erdarbeiter-Gesuch.

Es werden 50 bis 60 tüchtige Erdarbeiter gegen hohen Lohn aufs erste Loos der Sektion Grailsheim gesucht.

Lautenschlager & Cie.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Hiedurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in hiesigem Orte eine

Hutmacherei



gegründet habe, und empfehle mich dem verehrlichen Publicum von hier und Umgegend bestens.

Mein Lager ist mit **Seiden-, Stoff- & Filzhüten** neuester Façon reichlich eingerichtet und empfehle solche zu den

billigsten Preisen.

Ältere Güte jeder Art werden schnell und pünktlich hergerichtet.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, meine werthen Gönner solid und billigt zu bedienen und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Alfdorf, den 14. August 1874.

Hochachtungsvollst

Paul Rau, Hutmacher

beim Gasthaus z. Lamm.

Je kleiner das Kind, desto gefährlicher der Husten!

Wie vortrefflich sich der **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig** *) bei allen Hustenkrankheiten der Kinder bewährt, beweist wieder nachstehender Brief:

Herrn Fenchelhonigfabrikanten **L. W. Eggers** in Breslau.

Wien, am Labor Nr. 12, den 30. März 1874.

Gegen inliegende 2 Thaler wollen Sie mir gefälligst wiederum sechs Flaschen Ihres Fenchelhonigs sobald als möglich zusenden, da sich derselbe bei den vielen im Hause wohnenden Kindern vortrefflich bewährt.

Achtungsvoll

J. W. Haardt, in Firma: Haardt u. Co., Metallwaaren-Fabrik.

*) Verkaufsstelle nur allein bei **H. Hohly** in Welzheim.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Gruud, bei **G. Schmid:**

Grillen-Pastillen

Humoristisches Allerlei
in Geschichten und Gedichten zur
Kurzeit für Jedermann

von **Hans Scherzhold.**

16°. Eleg. brosch. Preis 54 kr. rh.

Frische, würzige Plätzchen des Humors, an denen jeder Freund heiterer Lektüre sich erfreuen wird.

Mönchhof.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich 450 fl. Pfleggeld bei dem Unterzeichneten erhoben werden.

Anwalt **Fritz.**

Geld-Sorten vom 22. August 1874.

Imperials . . . fl. 9. 48-50.

20-Francs . . . " 9. 29-30.

Holl. fl. 10 . . . " 9. 48-50.

Souvereigns . . . " 11. 56-58

Pistolen . . . " 9. 40-42

fr. Friedrichsd'or. . . " — —